

Einzelpreis 30.000 Mt.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 650.000 Mt. pol.
Durch Zeitungsboten 700.000
die Post 700.000
Ausland 900.000
Pro Woche 175.000
Redaktion und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postfachkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unerlangt eingelangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 143.

Łódź, Mittwoch, den 7. November 1923.

1. Jahrgang.

Deutschland vor ernststen Ereignissen.

Drohender Putsch der Rechtsradikalen. — Ein Aufruf der Reichsregierung.

Wien, 6. November. (Pat.) Die „Arbeiterzeitung“ berichtet aus Berlin: Die Putschvorbereitungen der Rechtsradikalen sind soweit gediehen, daß mit einem Staatsstreich schon am nächsten Donnerstag gerechnet werden kann. Wie verlautet, soll ein Direktoriat gebildet werden, hinter dem Lubenborff stehen würde. Das Direktoriat soll bestehen: aus dem ehemaligen Direktor der „Sinnes-Werke“, Minow, dem früheren deutschen Botschafter in Washington Wittfeld, dem bayrischen Freiherrn von Seyl und dem Führer des Bauernverbandes Ditzel.

Berlin, 6. November. (Pat.) Heute Abend veröffentlichte die Reichsregierung einen vom Präsidenten Ebert und dem Kanzler Brüning unterzeichneten Aufruf an das deutsche Volk, der zusammenschließend folgendes besagt: Dem Deutschen Reiche drohen innere Unruhen. Gewisse Kreise sind bemüht, die Regierung zu stürzen und in Deutschland den Bürgerkrieg zu entfachen. Die Reichsregierung hat beschlossen, gegen diese Veruche mit größter Schärfe vorzugehen unter der Führung der Erhaltung der Einheit und Sicherheit des Reiches. Weiter heißt es in dem Aufruf, daß eine Befestigung der inneren Lage des Deutschen Reiches sowie der Schutz der Rheinlande vor der separatistischen Bewegung abhängig sei von der Erhaltung der Ordnung und der inneren Reichseinheit. Der Aufruf schließt mit folgenden Worten: „Die deutsche Regierung besitzt Mittel, um einen Putsch zu vereiteln und die allgemeine Ordnung aufrecht zu erhalten.“ — Die Regierung hofft, daß wenn sie entgegen ihrem Willen gezwungen sein sollte, den Kampf aufzunehmen, sie das gesamte deutsche Volk auf ihrer Seite haben werde, bereit, die Ordnung und Freiheit zu beschützen.

Berlin, 6. November. (Pat.) Die liberale Presse betont, daß der gestrige Aufruf der Reichsregierung in vollem Maße den Geist der Lage und die Gefahr beweise, die dem Reiche droht. Auch beweist der Aufruf, daß die Regierung den Ernst des Anlasses voll erkannt hat.

Die Blätter brücken die Hoffnung aus, daß die in dem Aufruf angekündigten Maßnahmen auch tatsächlich zur Durchführung gelangen werden.

Judenpogrome in Berlin.

Berlin, 6. November. (Pat.) Gestern kam es hier zu Judenverfolgungen, die fast ohne Unterbrechung, die ganze Nacht hindurch fortgesetzt wurden. Der Pogrom hatte derart ernste Formen angenommen, daß die Polizei nicht imstande war, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Zahlreiche Juden wurden arg verprügelt, und manche sogar schwer verwundet. Die Menge zerstörte und plünderte viele jüdische Läden und Privatwohnungen. Im Zusammenhang damit wurden 128 Personen verhaftet, von denen 8 auf der Polizei festgehalten wurden. In einem Falle machte die Polizei von der Waffe Gebrauch. Der Polizeipräsident hat Anordnungen getroffen, die einer Wiederholung solcher Gewalttaten vorbeugen sollen.

Berlin, 6. November. (P. W.) Die Judenpogrome, die hier gestern ausbrachen, hielten die ganze Nacht hindurch an. In fast allen Stadtteilen wiederholten sich antisemitische Ausschreitungen. Den letzten Meldungen zufolge verspricht die heutige Nacht recht stürmisch zu werden. Daher sind von der Menge über tausend Läden aller Art, vorwiegend Bäder- und Lebensmittelgeschäfte geplündert worden. Die Agitation auf den Straßen nimmt einen immer schärferen Umfang an.

Der Verlauf der Ausschreitungen und ihre große Zahl weisen darauf hin, daß sie noch ein wenig vorausgeschoben werden. Gemäßlich geschieht es in der Weise, daß unversehrt gemachte Individuen in den Läden eindringen und sich dann in der Menge mit der auf der Straße wartenden Menge teilen. Bevor die Polizei erscheint, machen sich die Plünderer aus dem Staube und verlegen ihr Tätigkeitsgebiet einige Straßen weiter. In einem Schuhwarengeschäft allein wurden 1500 Paar Schuhe gestohlen. Eine furchtbare Tatsache ist es, daß die Agitation von den Ultranationalen gefördert wird, die in weiteren Demonstrationen aufzuziehen.

Die Massenhaussuchungen bei Deutschen in Polen.

Eine reichsdeutsche Pressestimme

Wie ja nicht anders zu erwarten war, haben die am 19. Oktober in ganz Polen stattgefundenen Massenhaussuchungen bei polnischen Bürgern deutscher Stammeugehörigkeit auch im Auslande den denkbar ungünstigsten Eindruck hervorgerufen. So schreibt die „Frankfurter Zeitung“ u. a.:

Die Tatsache, daß der Snager Internationale Gerichtshof die Prozeß gegen die deutsche Minderheit als Rechtsverletzung gekennzeichnet hat, ist in Polen lediglich mit bössartigem Geschimpfe aufgenommen worden. Der Völkerverbund hat von diesen Mitteln Kenntnis genommen, aber die Verhandlung über den Gegenstand verschoben, bis die polnische Regierung sich äußert hat. Damit ist den Polen zunächst mal eine Frist gegeben, die bisherige Verdrängungs- und Vertreibungspraktik ungehindert fortzusetzen. Das tun die Warschauer und Posener Machthaber denn auch reichlich. Vor einigen Tagen haben wieder in ganz Polen Massenhaussuchungen bei deutschen Bürgern und Organisationen stattgefunden, um zu erweisen, daß die Deutschen eben doch Verräter seien. Gefunden hat man natürlich nichts. Wahrscheinlich hat man das auch gar nicht erwartet, obwohl freilich die polnische Verdrängungsphantasie schon die Vorstellung erzeugen kann, daß ein Bürger, der nicht dem „Staatsvolk“ angehört, notwendig ein Hochverräter sein müsse. Wenn den Polen in Deutschland, die ganz offen von den Konsulaten der Republik Polen in ihren nationalen Bestrebungen unterstützt werden, etwas Rechtliches geboten würde, so gäbe es in Warschau und in der polnischen Presse ein aufgeregtes Geschrei. Der Deutsche in Polen aber, so verlangen sie, muß sich alles, was der Pole über ihn verhängt, ruhig gefallen lassen, und wenn er zum Völkerverbund geht und sich beschwert, so gilt das schon als staatsfeindliche Agitation und beinahe als Landesverrat.

In dem in Stuttgart erscheinenden „Auslandsdeutschen“ lesen wir: „Bei den Untersuchungen der Polen über die angebliche Staatsfeindlichkeit des Deutsch-

tumbundes in Polen und Bromberg scheint nicht sehr viel herausgekommen zu sein. Denn um das erwähnte Material zu vergrößern, hat man am 19. Oktober in ganz Polen, in Galizien wie auch in Kongresspolen, in Oberschlesien wie in Posen und Pommerellen, neue Hausdurchsuchungen vorgenommen, die, soweit aus der deutschen Presse bekannt wird, weder bei Deutschstämmigen, noch bei wirtschaftlich und sozial tätigsten Personen, noch auch bei Freischülern irgendwelche belastendes Material zutage gefördert haben. Die Hausdurchsuchungen sind mit seltener Rücksichtslosigkeit und ohne jede Achtung der Gesetze vorgenommen worden.“

Der Vorfall gibt wiederholt Anlaß zu einer Warnung auch an die reichsdeutschen Kreise. Es schließt der das Deutschland im Ausland und besonders in Polen, wer seine Freunde und Angehörige Briefe schreibt, die irrtümlicher gefährlicher Interpretation der polnischen Spitzelbehörden unterliegen, auch wenn sie noch so harmlos gemeint sind. Vorsicht und Zurückhaltung sind die Deutschen einander schuldig, so ang: diese „Epistola“ in den östlichen Randstaaten mitleid!

Bulgarien nimmt die südslawischen Bedingungen an.

Sofia, 6. November. (Pat.) Nach längerer Beratung hat das Kabinett die Abfassung der Note an Südslawien beendet. In ihr erklärt sich die bulgarische Regierung mit den in der südslawischen Note angeführten Bedingungen einverstanden. Der Text der Note wurde noch nicht veröffentlicht.

Kurze polnische Meldungen.

In Rom werden Vorbereitungen zum Empfang des spanischen Königs getroffen.

Wie aus Budapest berichtet wird, wurde der ehemalige ungarische Kriegsminister Dolla zum ungarischen bevollmächtigten Minister in Warschau ernannt.

Die Deutschen als Vorbild.

Die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur berichtet aus Kattowitz:

Der Reichsminister der P.T. wandte sich an maßgebende hiesige polnische industrielle Kreise mit der Bitte um Unterstützung, in welchem Stadium sich die Frage der Zahlung einer gewissen Summe Schmelzer Franken durch die ober-schlesischen Industriellen als Vorschub auf die auf sie entfallende Vermögenssteuer befindet. Die erhaltenen Mitteilungen stellen fest, daß auf Grund des Gesetzes über die Vermögenssteuer Industrie und Handel in der Republik Polen 350 Millionen Goldfranken aufbringen sollen, wovon auf die ober-schlesische Industrie und den ober-schlesischen Handel 115 Millionen Goldfranken entfallen. Der Vizepremierminister Korfanty hat, wie der Gewerbetreibende der P.T. erzählt, schon bald nach Verabschiedung des Gesetzes über die Vermögenssteuer Schritte unternommen, um die ober-schlesischen Industriellen zu bewegen, freiwillig als Vorschub des auf sie entfallenden Anteils 50 Millionen Goldfranken an den Staat abzuführen. Die Bemühungen des Vizepremiers stießen anfangs auf die verschiedensten Schwierigkeiten. Schließlich wurden jedoch dank seiner eisernen Energie und Konsequenz sämtliche Schwierigkeiten beseitigt. In diesen Tagen haben die ober-schlesischen Industriellen ihr Einverständnis mit dem Plan des Vizepremiers zum Ausdruck gebracht und sich verpflichtet, den erwähnten Betrag von 50 Millionen Franken zu zahlen.

Das Ergebnis dieser Bemühungen des Vizepremiers bedeutet einen großen Erfolg für den polnischen Staat, nicht allein in wirtschaftlicher und finanzieller, sondern auch in politischer Hinsicht. Die Bereitwilligkeit der ober-schlesischen Industriellen trägt gleichzeitig zur ganzen Welt Zeugnis davon ab, daß die Republik Polen ihre Politik in den westlichen Gebieten in einer nicht allein für sich selbst dienlichen Weise, sondern so zu führen weiß, daß es gelang, die bisher widerspenstigen wirtschaftlichen Elemente fremder deutscher Nationalität für das Interesse des polnischen Staates zu gewinnen. Die ober-schlesische Industrie und ihre Besitzer deutscher Nationalität sind damit dieser Politik loyale Bürger der Republik Polen geworden, und als erste eilen sie freiwillig dem Staatsschatz zu Hilfe. Es ist auch zu erwarten, daß infolge der Gewerbetreibenden, daß dem Beispiel der ober-schlesischen Industriellen auch die Industriellen der übrigen Gebiete der Republik folgen, und so bald wie möglich an den Staatsschatz den Vorschub in Höhe von 50 Prozent der auf sie entfallenden Vermögenssteuer abführen werden.

Diese P.T.-Meldung ist für uns Deutsche eine Überraschung; sie macht sonstigen Sensation. Daß die ober-schlesische deutsche Industrie ihre Pflichten gegenüber dem polnischen Staat in vorbildlicher Weise erfüllt, wundern uns weiter nicht. In dieser Hinsicht läßt sich das Deutschland in Polen in keinem Teilgebiet lumpen, was über erteilte Poles, der einen Grund in die praktische Steuerpolitik hat, im stillen Kämmerlein zugeben wird. Daß aber in dieser P.T.-Meldung einem Teil unserer deutschen Völkerverbündeten, deren Verbündlichkeit bisher als nationale Tat angesehen wurde, öffentlich die loyale Erklärung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten von anerkannter Seite bezeugt wird, ist ein Ereignis, das wir in unserem Kalender, der sich durch viele schwarze Fäden und Traueränder auszeichnet, einmal rot aufzeichnen wollen.

Wir fragen uns nur, warum es unter diesen Umständen für notwendig erachtet wurde, in Kattowitz und in ungarischen anderen Städten und Dörfern der Republik, in denen Deutsche seit Jahrzehnten und Jahrzehnten Heimatrecht erworben haben, Massenhausdurchsuchungen abzuhalten, gerade als hätte man es mit einer Schaar von Strauchdieben und Hochverrättern, nicht aber mit einem arbeitsamen und darum politisch harmlosen Völkchen zu tun, das in seiner freiwilligen Mitarbeit allen anderen Be-

Das Wichtigste im Blatt:

- Offizieller Dollarkurs = 1,78.000 poln. Mark.
- Deutschland vor ernststen Ereignissen
- Judenpogrome in Berlin.
- Die Deutschen als Vorbild (Seltartitel).
- Der Generalstreik widerrufen.
- Wichtige Anruhen in Krakau und Warschau
- Bombenanschläge in Warschau und Lwow.
- Die Budgetvorlage im Sejm (siehe Parlamentsnachrichten).

wohnen des Landes als Vorbild hingestellt werden kann. Der Kaiserliche Reichshofrat der P.T. ist in einem schweren politischen und auch psychologischen Irrtum befangen, wenn er annimmt, daß die außerordentliche Unterstellung, welche die deutsche Industrie in Ostschlesien ihrem Staat in seiner finanziellen Notlage angedeihen ließ, ein Beweis für die musterhafte Minderheitspolitik in den Ostgebieten sei. Das stimmt nicht ganz. Wir Deutsche geben dem Staat, was des Staates ist, weil wir uns rechtlich dazu verpflichtet fühlen und weil noch immer der Deutsche in allen Ländern der Erde ein vorbildlicher Staatsbürger gewesen ist. Das liegt uns so im Blute und gibt uns das feste Fundament, auf dem wir dann allerdings auch unsere Rechte geltend machen.

Deutscher Brief.

(Von unserem Berliner Korrespondenten)

Neben Telegramme, Vorschläge, Noten, im Feilschen und Handeln zwischen London, Paris und Washington wurde die schöne Idee des General Emuts, eine allgemeine internationale Sachverständigenkonferenz zur vernünftigen Regelung der Reparationsfrage einzuberufen, glücklich erfüllt. Im Hin und Her des diplomatischen Spiels vermochte sich die altverehrte Richtung in England, die der afrikanische General und auch Lord Curzon vorzuziehen, nicht durchzusetzen. Da Amerika dem angestrebten Verwandten die Gefolgschaft versagte, mußte wieder einmal der beliebte Verögerungsstil des Volkes der Vorsehung angedeihen. Herr Poincaré aber konnte, nachdem die Vereinigten Staaten nur auf einstimmige Einladung hin ihren Vertreter nach Europa zu entsenden bereit waren, sich ebenfalls großmütig zu einer „Sachverständigenkonferenz“ bereit erklären, die natürlich der Reparationskommission unterstellt, beziehungsweise so von ihr abhängig ist, daß sie im Interesse Frankreichs „begutachtet“. Die Reparationskommission kennt ihren Pflichtenkreis. Sie ist, trotz der englischen Stiefelgasse des Lord Rumanford, ein so gut französisches Werkzeug um den „Ausbruch von Fackeln“ so zu instruieren, daß seine Übung der Reparationsfrage mit dem „tönen Versuche zur Rettung Europas“, von dem General Emuts träumte, nichts mehr zu tun haben wird.

Zimmerhin hat die internationale Diplomatie wieder etwas zu tun: sie kann „organisieren“, Bevölkerungsfragen ausmachen, beziehungsweise von Frankreich ableiten lassen, und sie kann sich unter den Blögen der Welt für die Konferenz der Sachverständigen ausgeben: einmal sollte es Berlin sein, dann London, schließlich wird es Paris. Während dieser Vorbereitungen zur „Rettung Europas“ fristet sich die französische Macht tiefer und tiefer in die deutschen Grenzen ein, unterhält Manöver Poincaré den Boden des Rhein- und Ruhrlandes. Bis das von Millionen flüchtiger Hände geschaffene und Millionen Menschen erhaltende mittlereuropäische Arbeitszentrum völlig zusammenfällt. Teilnahmslos sieht die Welt zu, wie der Hunger dort in atavistischen Formen seinen Eingang hält: es sind ja nur deutsche Frauen und Kinder, die drangucken müssen! Zechen und Hochöfen feiern, die Statistik, die bereits im letzten Ruhegebiet dank der französischen Subsidien 340 000 neue Arbeitsplätze zählt — den General Emut nicht eingerechnet —, spricht eine deutsche Sprache. Teilnahmslos sieht Europa zu, und Amerika, das Land der Freiheit, das seine Soldaten nach Europa schickte, um dem preussischen Militarismus der Rodent zu geben, denkt nicht mehr an Freiheit und Demokratie, umsonst aber an die Schulden der Aliseren, und das von Frankreich nichts erwartet, ihm aber die vierzig Millionen Pfund, die ihm England jährlich zahlt, sicher sind, hat es kein Interesse daran, die Schuldenfrage im Zusammenhange mit der Reparationsfrage auf einer Konferenz neu zur Diskussion zu stellen — und interniert sich doch auch nicht sonderlich um die Rettung Europas. So stehen in diesem Punkte Frankreich und Amerika gemeinsam gegen England, das jetzt eine neue reife Frucht seiner verhängnisvollen europäischer Nachkriegspolitik durch erntet, daß es den ersten bedeutsamen Schritt vom Freihandel zum Schutzzoll gehen muß, um der armenischen Wirtschaftswirtschaften einigermaßen Herr zu werden. Poincaré diktirt: Heute Deutschland und der Schweiz, die in der Rentenfrage die harte Hand seines mächtigen Nachbarn zu spüren bekommen, morgen dem feindlichen Albanien.

Deutschland ist Objekt der Weltneugier. Über ein lebendiges Land ein millionenköpfige braucht sich trotzdem nicht mit den toten Wägen zu vergleichen und wissen, daß der französische Ministerpräsident nach den neuen französischen Wahlen seinen heimischen Kennern triumphierend präsentieren gedenkt. Gabe es einen Caio in deutscher Landen, er würde als ceterum cetero täglich und stündlich den deutschen Gehirnen einhämmern: Außenpolitik tut Not! Außenpolitik, in der sich nach fünfjähriger Genahme jedes Unrechts und jeder Verachtung der einfache Wille eines bei aller Beherrschung noch offenen Volkes solcher Art ausspricht: wir wollen den Frieden, den wir mit euch geschlossen haben, ehrlich erfüllen. Ihr habt es nicht gewollt und damit den Frieden zertrüffelt! Eine Regierung, die solche Sprache, würde zweifellos die ganze deutsche Nation hinter sich haben. Die Einheit des Reiches hänge fest wie ein Rocher der Bronze. Aber es scheint, daß die deutschen Parteien am Erbe der mittelalterlichen Feudalherren und der rassistischen Gefallen gebrandet haben. Nicht wie damals, als Fürsten gegen Fürsten, Ritter gegen Ritter, Städte gegen Städte, Bürger gegen Bürger, und des

Nur für einige Tage



Original Perser-Teppichschau

direkt aus dem Orient.

Ausgewähltes Sortiment der feinsten Qualitäten und verschiedensten Größen.

Grand-Hotel, Lodz

Kleiner Saal.

Kleiner Saal.



erreichen selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen ausserordentliche Fahrleistungen.

General-Vertretung für Polen GENS & Co., Warschau, Marszałkowska 130.

Heiligen Reiches Deutscher Nation Ob mach in herliche Blüte standen? Schien gegen Reich, Pagen gegen Sachsen, Partei gegen Partei und der Reich vor den Toren! Und doch, wer trübt in der deutsche Reichpluturg verschaut, frägt, daß diese innerpolitischen Kämpfe und Kämpfe zwar von den Parteien mit selbstem Konfliktismus und Eifer betrieben werden, Volk und Nation aber nur insoweit interessiert, als es um die eine Entscheidung geht: passive oder aktive Politik. Zweifellos sind hier und dort die Sonderart der deutschen Stämme auszuwählen Bestrebungen am Werke, die das Ganze zu zerstören bestreben und um ihren Teil zu retten. Aber, wie die deutsche Reichspresse aller Schattierungen leuchtend ausdrückt, das deutsche Volkswillens ist, bekennen sie nichts gegen den im Volke tief verwurzelten Einheitsgedanken und den aufopfernden Instinkt, daß Deutschland verloren ist, wenn das Reich zerfällt. Wie es heute keine preussische Politik mehr gibt, so gibt es keine bayerische mehr. Hier wird das Volk nur den Fäden folgen, die das Zeichen der Zeit verstehen und deutsche Politik machen.

Parlamentsnachrichten.

Eröffnung vom 6. November.

Nachdem in erster Lesung das Gesetz über die Ratifizierung des in Lausanne mit der Türkei geschlossenen Vertrages und des Handelsabkommens der Kommission überhandt worden ist, wird zur ersten Lesung des Budgetpräliminariams geschritten.

Abg. Wyrzykowski (K. P. O.) bemerkt, daß das Präliminarium das Gutes und Unerwünschte in sich enthält. Für ein festes sein die Ausgaben um 80 Prozent für letztes Jahr um 50 Prozent niedriger veranschlagt als im Vorjahr. Diese hochaltertümliche Sparsamkeit verbleibe ohne hin nur auf dem Papier und werde nichts als eine Schwächung der Behauptung des Landes zur Folge haben.

Abg. Zubinjski (N. B. M.) zerstreut in längeren Ausführungen die Budgetvorlage und bemerkt, daß sich der Staatsschatz sehr langsam auffüllen lassen, als die Steuern nur von dem Ziffern und dem Stückchen Zucker eingeheben würden. Man müsse in die Beutel der Großindustrie, des Großhandels und des Großgrundbesitzes fassen. Der Finanzminister unterbünde mit diesen Worten, aber Polen habe das Recht, diesen Beuten die Steuern aufzuheben und nicht mit ihnen zu unterhandeln. Auch die polnische Industrie, die hauptsächlich zum Überleben in den Händen des Auslandes befindet, habe Polen so, wie Frankreich seine Regierkolonien oder Holland seine Vergütungen in Übersee. Die Budgetindustrie habe sich zu einem Besonderen

fensterglas jeder Art empfiehlt L. Lewin, Petrikauer Nr. 83. Telefon Nr. 12-83. Günstige Zahlungsbedingungen.



ren Staat organisierte und bilanzierte dem Staat ein für Bedingungs. Redner erklärt, gegen die Vorlage stimmen zu wollen und spricht der Regierung das Vertrauen ab.

Abg. Zbiechowski geht auf einen besonderen Bereich der jetzigen Höhe der Steuern mit dem Vorwissen ein und bemerkt, daß die öffentlichen Ausgaben und Einnahmen die ja die Hauptstütze bilden, für das Jahr 1924 auf 739 Millionen Zloty veranschlagt worden seien, während sie im Jahre 1914 — 921 Mill. betrugen hätten. Die Summe der nachträglichen Einnahmen sei also nur um 18 Proz. niedriger. Einen Zuwachs hätten die direkten Steuern erfahren, nämlich 160 Mill. im Jahre 1914 gegen 266 Mill. im Jahre 1924. Umgekehrt seien die indirekten Steuern um 50 Proz. zurückgegangen, nämlich 477 Mill. im Jahre 1914 gegen 241 Mill. im Jahre 1924. Des weiteren sieht Redner die Ausführungen seiner Vorredner hinsichtlich der Einschränkung des Staats für das Heer und das Unterrichtsministerium zu entkräften, indem er bemerkt, daß man in den ersten 9 Monaten außer dem Jahre für das Heer 262 Mill. Zloty verausgabt habe, während für denselben Zeitraum des kommenden Jahres 338 Mill. Zloty veranschlagt worden seien. (Schluß folgt.)

Der Generalstreik widerrufen.

Warschau, 6. November. (A. B.) Die Verhandlungen mit den Vertretern der Arbeiterschaft haben ein günstiges Ergebnis gezeitigt, weshalb am heutigen Tage die Streikbewegung auf dem Gebiete des ganzen Republik liquidiert werden wird. Im Zusammenhang mit obigem hat die Regierung alle für den Fall eines Generalstreiks getroffenen Maßnahmen widerrufen.

Warschau, 6. November. (A. B.) Der „Robotnik“ hat eine Ergänzung gebracht, in der die Liquidierung des Generalstreiks bekanntgegeben wird. Der betroffene Abschnitt lautet:

„Im Hinblick darauf, daß die Regierung in Person des Herrn Ministerpräsidenten Witos den Vertretern der Polnischen Sozialistischen Partei erklärt hat, daß sie bereit sei, die Verordnung über die Militarisierung der Eisenbahnen und die Einführung von Standgerichten zurückzunehmen, die wirtschaftlichen Forderungen der Eisenbahner, Postbeamten und überhaupt aller staatlichen Angestellten zu berücksichtigen sowie sich bei der Aufnahme der sich zur Arbeit meldenden Eisenbahner und Postbeamten nur von sachlichen Rücksichten leiten zu lassen, hat das Zentralvolkskomitee der Polnischen Sozialistischen Partei im Einvernehmen mit dem Zentralkomitee der Fachverbände beschlossen, den Generalstreik zu widerrufen. Die Arbeit wird morgen, Mittwoch, zu gewöhnlicher Zeit beginnen.“

Blutige Arbeiterunruhen in Krakau

Scharfe Zusammenstöße mit Militär und Polizei. — Einberufung eines Ministerrats.

Krakau, 6. November. (A. B.) Hier ist es gegen 9 Uhr zu Unruhen gekommen, die von der Pilsarska- und Reformkassastrasse ihren Ausgang nahmen. Auf die die Polizei angehende Menge wurde von irgend jemandem ein Schuß abgegeben, worauf die Menge nach Wilhel auf die Polizei eindrang. Ein Polizist wurde durch einen Steinwurf am Kopf verwundet. Angesichts der drohenden Haltung der Volksmassen gab die Polizei eine Salve in die Luft ab, die erstere veranlaßte, sich auf die Polizei zu stürzen. Ein Teil derselben wurde entwaffnet. Zwei schwerverwundete Polizisten mußten an Ort und Stelle belassen werden.

Gleichzeitig versammelte sich eine Menge vor dem „Dom Ludowy“ an der Dunajewski-Strasse. Versuche der Polizei und einer Kavalleriepatrouille, die Menge zu zerstreuen, blieben erfolglos, da diese sich immer wieder ansammelte. Während einer dieser Zusammenstöße ritt eine Kavallerieabteilung in Reih und Glied in die Menge hinein, wurde aber von dieser umzingelt und entwaffnet. Um 2 Uhr schleppten die Arbeiter vor dem „Dom Ludowy“ ein Panzerauto, das vorher infolge seiner zahlreichen durch Schüsse verursachten Beschädigungen von den Soldaten verlassen worden war. Es entspann sich ein heftiges Feuergefecht zwischen den mit Gewehren und Revolvern bewaffneten Arbeitern und dem Militär, das bis 3 Uhr dauerte.

Krakau, 6. November. (A. B.) Nach den Ausschreitungen am Morgen herrscht in der Stadt im allgemeinen Ruhe. Sämtliche Läden sind geschlossen. Durch die Straßen der Stadt fliehen Sanitätsautos und

Wagen der Rettungsbereitschaft, die die Verwundeten auflesen. Die Zahl der Opfer der Unruhen ist vorläufig noch nicht festgestellt.

Krakau, 6. November. (A. B.) In der Stadt ist gegen 6 Uhr Ruhe eingetreten. Infolge des Streiks der städtischen Angestellten sind die Straßen in Finsternis getaucht. Der Betrieb im Elektrizitätswerk ruht, da in ihm bösartige Beschädigungen vorgenommen wurden.

Warschau, 6. November. (A. B.) Im Zusammenhang mit den blutigen Unruhen in Krakau, in deren Folge sowohl Militär- als auch Zivilpersonen getötet wurden, ist heute der Unterstaatssekretär im Innenministerium, Olsinski in Begleitung des Generals Zeligowski nach Krakau abgereist.

Nach dem Eintreffen der Nachricht von den Krakauer Unruhen wurde sofort ein Ministerrat unter Teilnahme des Generalstaatschefs Haller einberufen.

Warschau, 7. November. (A. B.) Während der gestrigen Straßenkämpfe in Krakau wurden vom Offizierskorps des 8. Ulanenregiments die Wachmeister Bogonek und Lukasiewicz, sowie der Oberleutnant Zagorski getötet. Von den Soldaten kamen vier ums Leben. Verwundet wurden ferner der Kommandeur des Ulanenregiments, Oberst Brzowski, 7 Offiziere und 64 Soldaten. Außerdem wurden 10 Pferde getötet und 100 verwundet.

Warschau, 7. November. (Kat.) Den letzten Meldungen zufolge beträgt die Zahl der während der Straßenkämpfe in Krakau getöteten und verwundeten Personen 25, darunter 18 Militärs und 1 Polizist. Leicht verwundet sind 29, schwer verwundet 4 Personen.

Blutige Zusammenstöße auch in Boryslaw.

Lemberg, 6. November. (A. B.) In Boryslaw ist es zu Zusammenstößen gekommen. Die Menge griff die Polizei an. Der kommunistische Agitator Gichocki wurde getötet, außerdem mehrere Personen verwundet.

Bombenanschläge in Warschau und Tarnow.

Die „Pat.“ meldet aus Warschau: Gestern früh gegen 8 Uhr wurde von unbekannten Tätern beim Hause, in dem sich das Lokal des Bezirksarbeiterkomitees der P. P. S. befindet, eine Bombe geworfen. Durch die Explosion wurde die Eingangstür zu den Räumen der Aktiengesellschaft „Tepege“ (T. P. G.), die sich im Parterre des Frontgebäudes befinden, herausgerissen. Im ersten und zweiten Stockwerk wurden sämtliche Fensterscheiben zersplittert. Der Arzt der telephonisch herbeigerufenen Rettungsbereitschaft stellte den Tod des Hauswärters dieses Hauses fest, der auf der Stelle erfolgt war. Der Diener des Bezirksarbeiterkomitees wurde schwer verletzt. Die eingeleitete Untersuchung weist darauf hin, daß es sich hierbei um das Werk von Provokatoren, wahrscheinlich Kommunisten (und noch wahrscheinlicher

faskisten. Die Schrift.) handelt. Im übrigen herrscht in Warschau Ruhe.

Dem „Naprzód“ zufolge wurde in Tarnow am vergangenen Freitag gegen 10 Uhr abends vor dem Hause des Werkmeisters der Eisenbahn Dembski an der Chyszewkastrasse eine Bombe zur Explosion gebracht, wodurch die ganze Frontwand des Gebäudes zerstört und im allgemeinen großer Schaden angerichtet wurde. Durch den Luftdruck sind in den umliegenden Häusern die Fensterscheiben herausgeschlagen. Die Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden. Allem Anschein nach stellt dieser Anschlag eine Provokation dar.

Die Lage im Reiche.

Warschau, 6. November. (A. B.) In Warschau war heute der Streik wenig zu merken. Im Elektrizitätswerk, der Gasanstalt und der Wasserleitung ging die Arbeit regelmäßig vor sich. Den sich in den Arbeiterquartieren sammelnden Menschenmengen wurde dank dem Einschreiten der Polizei die Veranstaltung von Manifestationen unmöglich gemacht.

Lemberg, 6. November. (A. B.) Im Laufe des ganzen Tages ist es zu keinerlei Zusammenstößen gekommen. Die Streikenden verhielten sich ruhig. Durch die Straßen der Stadt zogen Postpatrouillen zu Fuß und zu Pferde. Für Mittag wurde eine Versammlung einberufen. Da aber der Redner, Abg. Hausner nicht erschien, wurden die Versammelten von der Polizei zerstreut. Einige Läden, die bis Mittag geschlossen waren, wurden am Nachmittag wieder geöffnet.

Wir machen alle unsere geich. Leser

darauf aufmerksam, daß der monatliche Bezugspreis in den ersten Tagen jedes Monats zu entrichten ist. Diejenigen Bezieher, welche mit der Bezahlung ihres Abonnements im Rückstande sind, müssen für die verfloßenen Monate die gegenwärtig geltende Bezugsgebühr, also 700,000 Mk. im Monat, zahlen. Um diese uns zwar nicht sehr angenehme, jedoch durchaus berechnete Forderung zu vermeiden, bitten wir unsere Bezieher nochmals, den Bezugspreis stets im voraus entrichten zu wollen. Abbestellungen müssen mitgeteilt werden.

Geschäftsstelle

„Freie Presse“.

Dornen und Disteln.

Der „Kurjer Wieczorny“, der seit einiger Zeit in das deutschfeindliche Horn bläst, hält es jedoch nicht unter seiner Würde, seine Leser mit den Grundsätzen des deutschen Geistes bekanntzumachen. Da die Veröffentlichung deutscher Zeitschriften aber dem Geiste widersprechen würde, der aus den Spalten dieses Blättchens weht, so ist die Schriftleitung auf den glücklichen Einfall gekommen, die Verfasser der überlieferten Arbeiten schuldig zu verurteilen. Und so kann sich denn z. B. ein Peter Scher, dessen Abenteuer auf dem Lande das Blatt in seiner Nr. 292 (siehe auch die „Frankfurter Ztg.“) abdruckt, nicht dagegen wehren, in so schlechte Gesellschaft hineingezogen zu sein.

Die Lodzer Nachmittagsblätter wetteifern in der Erfindung möglichst sensationell klingender Artikel-Titel. Einen Gedanken braucht die Überschrift nicht zu haben — die Hauptsache ist, daß er schreit. In diesem Wettrennen hat der „Kurjer Wieczorny“, der dem Dornen und Distel-Schreiber schon mehrfach Gelegenheit gab, sich mit ihm zu befassen, unzweifelhaft seinen Gegner geschlagen, denn der Titel einer Unfall-Notiz in seiner Nr. 244 übersteigt an Bösartigkeit und Gemeinheit alles bisher Dagewesene. Auf dem Schlachthof verlor sich durch Unachtsamkeit ein Fleischer so, daß er die Hilfe eines Arztes der Unfallrettungsbereitschaft in Anspruch nehmen mußte. Die Meldung darüber verließ der „Kurjer“ mit der Spitzmarke: Menschenfressertum in Lodz. Infolge des Mangels an Schweinefleisch wollen die Fleischer uns mit dem eignen Fleisch speisen.

Nur das Hirn eines Geisteskranken konnte einen solchen Titel erfinden. Der Schriftleitung des „Kurjer“ wäre zu empfehlen, ihren schwererkranken Mitarbeiter schleunigst in Kochanowka unterzubringen. Vielleicht ist er doch noch zu retten!

In Stuttgart gibt es ein interessantes Museum: eine Sammlung der tausenderlei Greuel des Ungeheueren, mit denen fittliche Naturen ihr Heim zu „schmücken“ lieben. In dieses Museum mußte ich denken, als ich jüngst in der Dielenstrasse in dem Schaufenster eines Möbelgeschäfts einen Klavierstuhl bemerkte, der das Bild Beethovens trägt. Der Stuhl erwies sich noch so „entgegenkommend“ (so lautet doch wohl der fachmännische Ausdruck) gegenüber dem toten, mit ihm wohllosen Donizetti, daß er sein Bild auf der inneren Rückenlehne des Sessels und nicht auf der Sitzfläche anbrachte.

Ich beantrage die Ueberwindung des Sessels nach Stuttgart, ehe ein Lodzer Kunstfreund ihn um schweres Geld erstickt.

Das Sprachrohr der „Byzantinisten“ in Kleinpolen, die in Krakau erscheinende Wochenchrift „Chlopski Sztandar“, hat ein originelles Mittel gefunden, um sich gegen die Konstitutionspartei der Krakauer Staatsanwaltschaft zu wehren. Da das Blatt in verhältnismäßig kurzer Zeit zum sechsten Male konfisziert worden war, ließ die Redaktion, um das Blatt vor einer weiteren Konfiskation zu schützen, die ganze Nr. 44 vom 28. Oktober als Sejminterpellation des Abg. Dr. Butek drucken. Mit dem Aufdruck: „Gedruckt als Interpellation des Abg. Josef Butek und Genossen vom „Byzantinisten“ Klub vom 28. Oktober 1923“ wurde die Nummer in der üblichen Weise

versandt. Und wird so der Unterdrückungsjustiz des Krakauer Staatsanwalts entgegen.

Der deutsche Zeitungsleser hat dieser Tage die Arien rheinischer separatistischer Führer einsehen können. Wir erfahren daraus u. a., daß der Volkskommissar für Kirchen und Schulen 22mal vorbestraft ist und früher Bordellwirt war. Der Kommissar für öffentliche Sicherheit hat wegen Diebstahls und Diebstahls gelesen. Der Polizeichef blüht auf einem Straßentraub zurück. Der Mann der Volkswohlfahrt, ein früherer Hausbesitzer, hat eine Unterschlagung auf dem Kerbholz. Der Kommissar für Verkehrsweisen, einst Ausländer, ist 23mal vorbestraft. Der Leiter des Armenwesens war der Mißhandlung angeklagt. Der Chef der Wachpolizei bezieht Unterschlagungen. Der Kommissar für Müllabfuhrpflicht sah im Gefängnis wegen Fahnenflucht.

Hierzu schreibt die „Frankfurter Zeitung“: Gut, gut. Es scheint, daß die Separatisten das Rheinland, wie man jetzt zu sagen pflegt, auf eine neue Basis stellen wollen. Wichtige Staatsstellen waren früher erst nach langwierigen Studien, schwierigen Examina und auf Grund eines maßlosen Lebenswandels zu bekommen. Die Separatisten verschmähen diese Unbilllichkeiten. Sie bevorzugen zwar auch Fachmänner, aber deren Quellenstudium ist anderer Art. Die leitenden Männer haben die jüngste Bekanntheit mit dem rauen Leben gemacht. Sie kennen es in den tiefsten Gründen, sie haben außerdem die Gesetze studiert und kennen ihre genaue Anwendung. Die „rheinische Republik“ beruht also Erprobte, die wissen, wo einen der Schuh drückt, und über hinreichende Erfahrungen verfügen, um ihr Volk glücklich machen zu können. Macht dieses Verfahren auch in der übrigen

Lokales.

Lodz, den 7. November 1923.

Neue Straßenumbenennungen.

Um den Jahrestag der Gründung der polnischen Edukationskommission zu ehren, machte Magistratsrat Ing. Jolliński in der letzten Sitzung der Magistratsabteilung für Bauangelegenheiten den Vorschlag, folgende Straßen in Lodz nach Mitgliedern der Edukationskommission umzubenennen: Die Gieglina von der Petrikauer bis zur Jagajlowa in Konarski-Straße, die Poladnawa von der Petrikauer bis zur Wierzbowa in Kollataj-Straße, die Nowa Poladnawa in Niemcewicz-Straße, die Projektowa in Krasicki-Straße, die Moskowa von der Jagajlowa bis zur Konstantyna in Michal Boniatowski-Straße, die Dłocza von der Jagajlowa bis zur Konstantyna in Andrzej Samojłowski-Straße, die Koperuska in der Straße des 3. Mai-Parks in Adam Gajartowski-Straße, die Anhalt-Straße in Bohomolec-Straße, die Magierowa in Poczebna-Straße, die Trembacz in Sniadecki-Straße, die Wierzbowa in Staszyc-Straße, die Jagajlowa in Stan. Malachowski-Straße, die Prymatna in Jan Potoski-Straße, die Kamenna in Rzewuskiego-Straße, die Węgorzyna in Woronowicza-Straße und die Targoma in Wniewskiego-Straße.

Bei der Kreuzung der Prymatna mit der Poladnawa-Straße wird ein Platz entstehen, der den Namen „Platz der Edukationskommission“ erhalten wird. Ein Platz in der Konarski-Straße ist für den Bau eines staatlichen Konarski-Gymnasiums bestimmt. Gleichfalls wurde auf Antrag des Magistratsrat Jolliński beschlossen, der Bauabteilung zu empfehlen, sie möchte in einer der nächsten Sitzungen der Delegation beantragen, daß alle Straßen, deren Namen an die Teilungsmächte erinnern oder für Lodz keine historische Bedeutung besitzen, umbenannt werden.

Die Sucht, Straßen umzubenennen, ist zu einer wahren Seuche geworden. Jeder Magistrat glaubt nichts Wichtigeres zu tun zu haben, als Straßen umzubenennen. Man vergißt dabei, (schemt), ganz und gar, welche Kosten eine solche Umbenennung dem Magistrat sowohl als auch den betroffenen Hausbesitzern verursacht. Von dem Durcheinander gar nicht zu reden, daß solche Spielerei bei der Post, im Steueramt n. s. w. hervorruft. Der Magistrat droht mit weiteren Straßenumbenennungen, verändert aber dabei schemt, daß gleich schick nicht denkwürdige Straßen nicht ihren bisherigen Namen befallen sollen. Als ob die Konarski-Straße keinen historisch bemerkenswerten Namen getragen hätte! Dieser Namen mußte aber wahrscheinlich deshalb verschwinden, weil er deutsch ist. Hoffentlich macht die Stadtverordnetenversammlung dem Umbenennungsunfug endlich ein Ende!

Selbst ihnen wird's zu dumm! Die Tabakfabrikanten äußern über die Einführung der neuen Tabakwarenpreislisen ihre Unzufriedenheit, da ihrer Ansicht nach die letzten Tabakpreiserhöhungen die Grundlügen der Tabakindustrie erschüttern. Dieser Tage fand eine Sitzung der Tabakfabrikanten statt, auf der beschlossen wurde, sich in dieser Angelegenheit mit einem Protest an die Regierung zu wenden.

Daraus erseht man wieder einmal, wo die eigentlichen Urheber der alles Maß übersteigenden Teuerung zu suchen sind. Aus dieser und der an anderer Stelle abgedruckten Notiz von den Glasern und dem Wucheramt ersehen wir, daß die Regierung eine Doppelpolitik treibt: einerseits droht sie den Preissteigern mit drakonischen Strafen, während sie andererseits entgegen den Willen der Produzenten den Preis der Erzeugnisse derselben erhöht.

pap. Vernünftige Glaser — wie sieht das Wucheramt aus? Im Wucheramt erschien eine Abordnung der Glaser, die das Referat zur Bekämpfung aufforderten, die Glaspreise herabzusetzen.

pap. Die Notlage der Lodzer Gutfabriken. Wie wir erfahren, beabsichtigt eine Abordnung der Gutfabriken und Arbeiter nach Warschau, um im Arbeitsministerium in der Angelegenheit der Weiterbetriebung der Gutfabriken vorzusprechen.

bip. Die Gardwicker sind in den Zustand getreten, da die Arbeiter ihre Forderung, ihnen dieselbe Lohnerhöhung zu gewähren, wie sie die Textilarbeiter erhalten haben, ablehnten.

bip. Den Streikern wurde eine außerordentliche Lohnzulage in Höhe von 150 Proz. gewährt.

bip. Die Küchenmeister wandten sich an die Hotel- und Gasthausbesitzer mit der Forderung, ihre Löhne gemäß den in der Textilindustrie gewährten Lohnzulagen zu regeln. Da die Arbeitgeber sich damit nicht einverstanden erklärten, ersuchten die Küchenmeister das Arbeitsinspektorat um Vermittlung.

pap. Streikterror. Die Polizei verhaftete einen gewissen Jan Swender (Chopin 7) und einen Josef Gryn (Mickiewicz 8), die beim Bau eines Hauses beschäftigten Arbeiter zur Arbeitsniederlegung zu zwingen suchten.

bip. Verlegung von Wochenmärkten. Die Wojewodschaftsabteilung für Selbstverwaltungssachen hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Wochenmärkte in Brzeziny vom Montag auf den Donnerstag und die Zweiwochenmärkte in Sulmierzyce vom Mittwoch auf den Montag verlegt werden.

pap. Wegen Verkauf von Lebensmitteln zu übermäßig hohen Preisen wurden zur Verantwortung gezogen: Józef Birkenwald, Rawieja 6, Antoni Chmielecki, Petrikauer 209, Stanisław Dąbrowski, Podrepcina 12, Stanisław Janowski, Glumna 63, Józef Jędrzejewski, Adam Kasprowicz, Dolna 2, Józef Kotsogel, Bolesława 38, Juliusz Węgrski, Sładowa Sprężel Maraulis, Rozumiejska Str. 28, Józef Pacanowski, Nowomiejska 16 und Lech Kupermann, Gieglina 30. Die angeführten Personen wurden mit je 1 Million Mark Geldstrafe bestraft.

pap. Aus dem gestrigen Wochenmarkt wurden gezahlt: für ein Quart Butter 600 000—800 000 M., für ein Liter Schmalz 200 000 M., für 1 Kilogramm Rindfleisch 100 000 M., für 1 Kilogramm Ziegenfleisch 75 000 M., für eine Mandel Eier 160 000 M., für ein Schaf Kranz, je nach Größe, 300 000 bis 1 000 000 M., für 1/2 Kilo Kartoffeln 250 000 M., für ein Liter Milch 25 000 M., für ein Schaf Federkissen 40 000 M., für ein Kilogramm Zwiebeln 160 000 M.

pap. Die Milch wieder teurer. Die Milchhändler wandten sich an das Wucheramt mit der Bitte, die Milchpreise auf 45 000 M. für das Liter zu erhöhen.

Armutszeugnisse. Die Magistratsabteilung beschloß, in Zukunft Armutszeugnisse nur solchen Personen auszustellen, deren Einkommen das von der städtischen Kommission festgesetzte Unterhaltungsminimum nicht übersteigt. Andere Personen können nur Zeugnisse über ihren Vermögensstand erhalten.

Das Weinlesefest des Christlichen Komitees. Das Komitee, das seinerzeit mit Rücksicht auf die Urkunde der Tage verschoben werden mußte, hat nun am vergangenen Sonntag stattgefunden, und zwar in den Räumen des Lodzer Männergesangsvereins. Der große Saal prallte, entsprechend dem Charakter der Veranstaltung, in einem überaus originellen Gewand. Besonders sinnig war die Dekoration der Bühne. Sie bot ein wehrtaugliches Bild: Inmitten einer jener verödeten kühnen Landschaften, wie man sie häufig am Rhein bewundern kann, dar.

Und dieses Mißgeschick über dem Vater Land seine volle Kraft entfalten und von dem aus er zeitweise, wenn der „Monatsheftwahrer“ gelangt wurde, sein silbernes gleichendes Licht auch über den weiten Saal ergoß, nahm die Eintretenden gar freundlich auf. Hier konnte man nach eifrigem Trinken es sich bequem machen und sich an einem köstlichen Trank laben. In beiden Seiten der Bühne waren schmucke Bänke errichtet, in denen es allenthalben ledere Sachen gab. Größtenteils wurde der Abend durch einen von Jol. Kretschmer geleiteten, mit seinem Humor gewürzten Prolog. Der Präsident des Christlichen Komitees, Herr Adolf Sauer, richtete sodann eine schwungvolle Ansprache an die zahlreich erschienenen, in der er ihnen einige Stunden froher, ungetrübter Verweilung wünschte. Man amüsierte sich denn auch auf das köstlichste bei den Klängen des Polka-Musikanten. Hier konnte es mit Genehmigung beauftragt werden, daß wieder der alte rhythmisch ausgeglichene Walzer und die übrigen Tänze aus vergangener schöner Zeit dominierten, während man von den glückseligsten Modestücken fast ganz abließ, so daß auch die „Alten“, manche Tänze tanzten und so wieder jung wurden.

Gegen die Demoralisierung der Jugend. Das Warschauer Regierungskommissariat wandte sich an den Schulinspektor und an mehrere soziale Institutionen mit der Bitte, der Schulaufsicht das öffentliche Spenden sammeln zu möglichen Zwecken zu unterlegen. Auch den Polizeibehörden wurden diesbezügliche Weisungen erteilt. Es wäre zu wünschen, daß das Lodzer Regierungskommissariat einen ähnlichen Befehl erlassen möchte.

bip. Für die Aufhebung des freien Handels. Auf einer Mitgliedsversammlung der Kooperative „Masze Wzmaczenie“ wurde eine Entschließung angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, den freien Handel mit Lebensmitteln aufzuheben und von Zwangsmaßnahmen gegenüber den Arbeitern abzuweichen.

bip. Die ungesunden Waffeneinheiten. Der Bezirksarbeitsinspektor erhielt vom Hauptarbeitsinspektor in Warschau ein Rundschreiben in Sachen der Einhaltung der Vorschriften über die gesundheitlichen Waffeneinheiten in Werksstätten. Als ungesunde Waffeneinheiten sind u. a. die Elle, der Morgen, die Rute, das Pfund und der Zentner anzuweisen.

Wegen Nichtbefolgung der Schulwangs-vorschriften wurden in der Zeit vom 29. Oktober bis 3. November 6 Personen mit 1 Tage und 5 Personen mit 2 Tagen Haft bestraft.

Das Amt des Direktors der Hauptverwaltung des Magistrats hat vom 1. November ab der bisherige Leiter des Büros der Kommission für Volksschulunterricht, Jolliński, übernommen.

pap. Unfälle. In der Fabrik von Mart und Kaufmann, Kontra 19 verunglückte der Arbeiter Bronisław Kwaśniewski. Er wurde durch ein rotierendes Rad verletzt und mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. — Im Direktariat für öffentliche Arbeiten handelte Ing. Wniewski aus Gdansk mit einem Revolver in der Tasche, als dieser plötzlich losging und ihn an der rechten Hand verwundete.

pap. Diebstahl. Aus der Fabrik von Gutmann, Sopel, Magierowa 21, wurde von unbekanntem Dieben ein Kasten mit Werten von 150 Millionen Mark gestohlen. — Dem Bagarna 10 wohnenden Josef Komar haben bisher unter mittelbare Diebstahl während seiner Abwesenheit aus der Wohnung verschiedene Gegenstände im Gesamtwert von über 700 Millionen Mark.

Spende. Urs wird geschrieben: Kamille Jakob Petters spendet an Stelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn Bronisław 2 Millionen Mark für die Weihnachtsgesellschaft der Armen der St. Johanniskirche. Besten Dank. W. A. Ungerstein, Superintendent.

Trinke kein ungekochtes Wasser! Es herrscht Typhus in Lodz!

Welt Schule, so stehen wir vor einer Neuordnung des Daseins. Der Jüdische wird dann Direktor einer Zerkunft, der Jüdische Leiter eines Temperenzhauses, der Jüdische führt das Eingeständnis, der Jüdische wird Professor, der Jüdische Admiral der Sängling Schmelzer, der Jüdische Lehrer an der Maler-Akademie, der Jüdische selbst in die Tiefbauamt, der Jüdische wird Berg-Ingenieur usw. Auf diese Weise wird es uns nicht fehlen. Die neuen Kombinationen werden eine vollkommene Umgruppierung aller Zustände herbeiführen und es ist wohl möglich, daß es dann endlich gerecht und harmonisch auf der Welt zugeht.

Die größte Geschmackslosigkeit ist, noch lebenden Zeitgenossen ein Denkmal zu setzen. Man erinnert sich noch sehr gut der Glossen, die alle Welt über besonders ruhm-süchtige Monarchen und deren byzantinischen Untertanen machte, die überall dort, wo Seine Majestät geruht hatten, einen Hafen zu treffen (oder auch nicht zu treffen, je nachdem), ein Denkmal aufstellten.

Am meisten machten sich über solche Verstöße gegen den guten Geschmack die Völker ohne eigene staatliche Selbstständigkeit lustig. Nun erleben wir aber das groteske Schauspiel, daß gerade diese Völker nach der Wiedererlangung ihrer staatlichen Selbstständigkeit nicht liebedienlich genug gegenüber ihren Staatslenkern sein können. Wir haben es in Polen erlebt, daß dem damaligen Staatspräsidenten mehrere Denkmäler gesetzt wurden. Jetzt leistet sich Tschichien dieses Gaudium. In Kopidino fand unlängst in Anwesenheit von Tausenden die Enthüllung eines Denkmals für den Präsidenten Małach statt. Fehlte nur noch, daß Professor Małach dieser Feier, die eines schlichten Gelehrten so durchaus unwürdig war, selbst beiwohnte!

So ändern sich die Menschen mit den Zeiten!

Die „Pramba“ veröffentlicht einen Artikel, in dem sie eine Reform der in Russland allgemein eingeführten Namen verlangt. Nach Ansicht dieses Blattes ist der Gebrauch der üblichen russischen Namen wie Jwanow, Pietrow, Sidorow u. a. unsinnig. Es müssen Namen angenommen werden, die mit konkreten Fragen oder Eigenschaften in Verbindung stehen, in welchen der betreffende gute oder schlechte Eigenschaften an den Tag legt. Als nachahmenswertes Beispiel führt das Blatt einen gewissen Odis Warkis an, der als Straßenkehrer in Kasu in Anerkennung seiner Dienste den Namen Tram-woskij erhielt.

Der Verfasser dieses Aufsatzes darf auf seinen sehr schmeichelhaften Namen Anspruch erheben, denn er vergißt ganz und gar, daß im Falle der Verwirklichung seines Vorhabens die russische Welt bald ebenso von Tram-woskij- und feinespoken wimmeln würde, wie jetzt von Smirnows, Jwanows und Pietrows. A. K.

Vom Film.

„Die Skabin der Liebe“ im „Casino“ Das „Casino“ zeigt gegenwärtig einen Film über die Zerstörung, der der Traum der Liebe der Anbeter bildet. Curtius Mahler in der Kultur. Der Schöpfer des Drehbuchs des heimischen Films ist der erfahrene „Schelmsche“ der Straßenbahn-„Kette“ Rektzinski, die Verfertiger der Rollen sind bekannte Warschauer Schauspieler.

Der Film bringt alles, was das Herz des Durchschnitts-Kinobesuchers höher schlagen lassen kann: ein luxuriöses einzel-darstellerisches Schauspiel, ein Warschauer Mode-Hotel, eine moderne Szenerie, ein Gegenstand dazu eine Verbrechen-Szene aus der Warschauer Altstadt, Automobilfahrten, ein jüdisches Verbrechen, hübsche Landschaftsbilder, zwei der besten Kunstausführungen der russischen Kunst — mein Herz, was willst du noch mehr?

Das ist der Rahmen, in dem sich das Liebesabenteuer des jungen Gutsbesizers Jolliński abspielt, der anfangs um seine Dollarschne zu kommen, das Herz einer Aposchendraut gewinnt und durch sie anfangs dem Tode entkommt.

Wie schon erwähnt wurde, geben die besten polnischen Filmkünstler dem Film das Leben und verfeinern ihn zu dem Grade, den „Die Skabin der Liebe“ bei einer schwächeren Behandlung niemals finden würde. Die Hauptrolle spielt Jolliński. Sie besitzt alle Eigenschaften einer Filmdiva: sie ist schön und lieb und hat viel, viel Talent. Ihr Nebenbuhler ist der Jüdische und Malicki auf der Seite, die weniger durch Schönheit, als durch ihr von Lebenskraft bewegtes Spiel anfallen. Wengrynn ist ganz in seinem Element. Gut ist auch Barnelli in der zweiten Hauptrolle. Auch die Nebenrollen spielen eine gute Wirkung auf. Fortner, Kelmowicz, Szaracz, Klimicki, Owerko, Myszkiewicz, Szarzynski.

Die Regie, für die Herr Herz verantwortlich zeichnet, verrät eine feine Hand.

„Im Winkel des Lebens“ heißt der neue Film im „Luna“-Theater. Man könnte ihn die Tragödie des vom Gatten vernachlässigten Weibes nennen. Dr. Katus ist nämlich mit dem Problem der Erhaltung eines Lebenspartners, das der menschlichen Daseinsweise ewig jung erhalten soll, so beschäftigt, daß er eine Gattin Gerda ganz darüber verliert, die schließlich auf schmerzliche Weise gerät und sich gezwungen sieht — ihr Unglück mit dem Vater Herz zu teilen, sollte nicht ohne Folgen bleiben — das Ganze ihres Gatten zu verlassen. Dieser aber eilt ihr nach und, seinen Ausweg mehr sehend, bringt Frau Gerda durch das Fenster auf die Straße. Der Tod seiner Frau läßt Dr. Katus ganz zusammenbrechen bis auch er, trotz seines Lebenswillens, im Tode dahinsinkt.

Über das Spiel der Hauptdarsteller Lucie Hofflich und E. W. Winterstein kann man nur Unkenrufe sagen: auch dadurch, daß das Bild in Filmleihen spielt, ist es in gewissem Sinne interessant. Aber im großen und ganzen ist der Grundgedanke des Films verfehlt. Der Film sollte tragisch wirken, doch werden sich gerade diese Szenen so sehr in die Länge ziehen, die eigentliche Wirkung zerstört wurde, und machen auch die etwas zu zahlreichen schmerzlichen und gegen das schnelle Gedot verstoßenden Szenen ein Bild nicht mehr unmöglich. E. H.

Kunst und Wissen.

Die heutige Schalkowskij-Feier. Wie mich gestern: So wie um 8 1/2 Uhr abends findet im Saale der Philharmonie das angekündigte Konzert zu Ehren von den 80. Todestag Peter Schalkowskij statt. Im Konzert werden die besten künstlerischen Kräfte von Lodz mit und das Programm verspricht, sich sehr interessant zu gestalten. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Nachmittagskonzert von Thomas u. Zboinska. Wir erhalten folgende Nachricht: Am Sonntag, den 11. d. Mts., um 4 Uhr nachmittags findet im Saale der Philharmonie ein Nachmittagskonzert unter Mitwirkung des Solistenors der Warschauer Oper Ignacy Paderewski und der Primadonna dieser Oper Frau Zboinska statt. Das Konzert wird Wagner gewidmet sein. Das Programm enthält Orchester und Posaunen aus den Opern „Trafalgar und Isolde“ und „Waldmäre“. Am Klavier begleitet Dir. Ryder. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Ein eigenartiges Konzert. Wie „Der Tag“ aus Moskau berichtet, so am 7. November der Jahrestag der Oktoberrevolution in Russland feierlich begangen worden. Die Feierlichkeiten sollen drei Tage dauern. In Moskau wird ein eigenartiges Dörfchen die Feier verschönern. Auf dem Dache der elektrischen Zentrallampen wird eine Signalstation errichtet werden, mit deren Hilfe als Musikinstrumente Schallhörner (in) Fabriksirenen spielen werden. Die Sirenen sollen durch Kanonen, die Flöten durch Karabiner und Maschinengewehre ersetzt werden. Das zusammengefasste Orchester wird die „Marschall“ sein, die „Warschawianka“, die „Internationale“ und einen Trauermarsch vortragen.

Kandidaten für den Literarischen Nobelpreis. Das Nobelinstitut meldet aus Stockholm, daß man als Kandidaten für den Nobelpreis in Literatur die Namen Thomas Hardy und John Galsworthy nennt.

Sport.

Der Fußballsport in Lodz.

Die letzte Woche brachte uns zwei interessante Treffen, welche vom L. S. D. N. in Gunkin des Komitets für die Olympiade veranstaltet wurden. Am Sonntagabend trafen sich

Galsow — Concordia 2:1 (0:0).

Beide Mannschaften trafen mit einigen Reservisten an, was jedoch das Spiel gänzlich beeinträchtigt. Die erste Halbzeit liefen beide Mannschaften ziemlich flau. Einige von beiden Seiten durchgeführte Angriffe wurden von der Verteidigung mühelos abgewiesen. Die zweite Halbzeit gestaltete sich interessanter als die erste. „Galsow“ war öfters im Angriff und ein würdevoller Durchbruch gelang. Er brachte den Flanken (S.) die Führung. Einige Minuten später konnte „Concordia“ ausgleichen. Nun wurde das Tempo immer schneller; für vor Schluss konnte der an diesem Tage auf der Höhe stehende Galsow wiederum durch Durchbruch den Sieg sichern.

Ein tüchtiger Spielführer war Herr Otto.

Am Sonntag spielten:

Touring-Club — Representantive Lodz 1:3 (0:2)

Touring-Club ohne Stenzel und Weller; die Representantive wie folgt: Pils (Sport u. Turnverein), Karas (28 Schützler), Bestel (Sp. u. Turnver.), Dregor, Bersch (Union), Gante (L. R. S.), Jinte, Fieber, Hoffmann (Union), Herbschreich (Sp. u. Turnver.), Duka (L. R. S.). Obwohl es nicht die stärkste Mannschaft war, welche Lodz aufstellen kann (hne

nicht zu et brauchen am Werk zu sein, um die ganze Welt zu verwandeln in Gräber; das beorgen schon ganz allein Sonatiker, Narren, Phantasten und Streber.

Ludwig Sulda.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(29. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ja, ich war unten am Wasser“, entgegnete sie auf eine Frage der Herren. „Es ist bedrückend, wenn man den Elementen so ohnmächtig gegenübersteht.“

„Aber alle Bewunderung den tapferen Pionieren!“

In den anerkennenden Worten sprach der Präsident von dem „Althofer“, der mit eigener Lebensgefahr eine ganze Familie vor dem drohenden Untergang gerettet habe — ein echtes Beispiel edelmännischer Selbstaufopferung, obgleich er eine junge Frau dahingelassen habe.

Ob James Löbbecke einen Vorwurf für sich aus diesen Worten herauszöhlte?

Er bekam einen roten Kopf und murmelte entschuldigende Worte: er sei erst vorgestern Abend von der Hochzeitsreise zurückgekommen, sei noch gar nicht orientiert.

Ein trüber Abschluß der Hochzeitsreise! Das ist ja sehr betrübend, anadide Frau! Voller Bewunderung ruhten die Blicke des Präsidenten auf der schönen, blonden Frau, die mit so merkwürdig verschlossenem Gesicht in stolzer Haltung neben dem Gatten stand, der neben ihr recht unbedeutend erschien. James bat die Herren, die gewiß ermüdet seien, in wohlwärtigen Worten, die Fahrt zu unterbrechen und ihm die Ehre zu erweisen, einen kleinen Imbiß bei ihm einzunehmen.

Touring-Club) so war diese diesmal ziemlich mit Glück aufgenommen: hauptsächlich die Verteilung. Und Pils ein Urtell zu fällen ist wohl möglich, auch diesmal bewies er, daß sein einziger Gegner Dornmann ihm nahe kommt. Karas und Bestel waren ein ideales Verteilungspaar: erster imponierte durch seine weiten, befreiten Schritte, während sein Partner durch sein ruhiges und festeres Spiel glückte. Die Gantzerreihe hatte in Dregor, Gante und Bersch, welche letzter für Pilsch einstrong, würdige Vertreter. Mit der Schürmerreihe hatte es etwas. Duka konnte bei Herbschreich keine rechte Verbindung finden und umso mehr, während die linke Seite auch nicht ganz befriedigen konnte. Nur der kleine Hoffmann gefiel allgemein: er ist wohl nach Anhil AL der beste Lodzer Zentrumsführer. Die Touring spielten diesmal recht zersfahren. Nur einige Durchbruchversuche Pilsch waren imponierend, doch konnte er gegen die famose Verteilung der Representantiven, umso mehr, da er bei seinen Mitspielern wenig Verständnis fand, nichts ausrichten. Am besten gefiel der Dornmann Berminski.

Zum Verlauf des Spieles übergehend, muß gesagt werden, daß die erste Halbzeit den Schwarzen (Representantive) gehörte. Zwei Dregor, der erste durch Hoffmann, der zweite durch Herbschreich, stellten die Representantive in Führung. Die „Touring“ bestritten einige Male das gegnerische Tor, jedoch erfolglos.

Die zweite Halbzeit sah man die Touring im Angriff und die Verteidigung hatte volles zu tun, um die zahlreichen Angriffe des Gegners abzuwehren. Pilsch mit mehreren sichere Tore, indem er alle Schüsse Rucks mit der größten Ruhe parierte. Erst ein Elfer, der er verwandelte, zwang ihn zur Kapitulation. Kurz vor Schluss stellte Bersch durch scharfen Schuß das Resultat auf 3:1.

Herr Gante 3. war diesem Spiel kaum gewachsen. A. R.

Vereine und Versammlungen.

Deutscher Lehrerverein. Am Donnerstag, den 8. d. M., um 7 1/2 Uhr abends findet im Vereinslokale die Vollerammlung für den Monat November statt. Da außerordentlich wichtige Fragen zu erledigen sind, werden alle Schulen aufgefordert, wenigstens je einen Vertreter zu entsenden. Nach Erledigung der Tagesordnung wird Kollege Dreyer einen Vortrag halten.

Der Sportverein „Bogon“ feiert am Sonntag im Saale Konstantine, Straße 4 sein einjähriges Bestehen durch einen Theaterabend. Da das die erste deutsche Aufführung in diesem Jahre war, so ludte sie eine recht ansehnliche Zuschauermenge herbei. Zur Vorführung gelangte eine Pöste mit Gelang und Tanz „Die zrothöngli“. Der Verfasser dieses Stücks, Herr Armar Heine, verstand es, diese Aufführung interessant zu gestalten, indem er sein Werk mit acht Lodzer Witzgen sowie den neuesten Musikstücken würzte. Von den Mitwirkenden seien Herr Berbe (Kritiker Reich) sowie Frau Berbe (Hausfrau in Schwammern) lobend erwähnt. Herr A. Heine (als Walter Reich) entledigte sich seiner Rolle mit viel Geschick, daselbst kann auch von den Damen B. und G. Ebert gesagt werden. Herr B. Köhler und Wagner trugen komische Figuren als Dekors. Die übrigen Mitwirkenden trugen viel dazu bei, daß die Aufführung als gelungen bezeichnet werden kann.

Nach der Aufführung trat der Tanz in seine Rechte, für den ein 300 Band Orchester unter der Leitung des Herrn Roganowski vortreffliche Tanzmusik lieferte. K.

Aus dem Reich.

h.p. Ozerkow. Belagerung einer Fabrik durch die Arbeiter. Als die Arbeiter der Firma „Kinschel und Goldstein“ nach Belagerung des Streiks in der Textilindustrie wieder zur Arbeit erschienen, wurde ihnen von der Fabrikverwaltung erklärt, daß sie nicht in der Lage sei, den Betrieb wieder aufzunehmen. Die Arbeiter stellten sich jedoch auf den Standpunkt, daß ihnen im Sinne des Gesetzes zwei Wochen vor der Entlassung hätte gekündigt werden müssen. Sie belagerten die Fabrik und ließen niemand hinaus. Gestern erschien hier der Lodzer Arbeitsinspektor Zielinski, um den Streit beizulegen.

h.p. Tomaszow. Die Spirererei Aktiengesellschaft in Tomaszow hat mit Wirkung vom 19. November ab die Arbeitswoche auf 4 Tage herabgesetzt.

Warschau. Verhaftung von Dollarschälern. Der Warschauer Polizei ist es dieser Tage gelungen, eine gefährliche Dollarschälbande festzunehmen. Zur Bande gehörten außer dem vorbestraften Zelman Nizkin und Kaufmann Freistad noch der Elektrotechniker Pol Gracmann, ferner ein gewisser Gieslaw Bienczyk aus Kiele und der Photograph Roman Kwobjanin, der die Altschees angefertigt hatte. Die Gänger druckten 80- und 100 Dollarscheine auf Originalkollorpapier. Die Dollarscheine waren von den ersten nur schwer zu unterscheiden, so daß es als ein Glück anzu sehen ist, daß die Dollarschäler gleich zu Beginn ihrer Tätigkeit ausfindig gemacht werden konnten.

— Beschlagnahme von fremden Werten. Dieser Tage wurde eine Revision bei einem gewissen Händler durchgeführt. In dem Busen der Frau des Händlers wurden 1623 Dollar, 122 Pfund Sterling, einige Marken deutsche Reichsmark und 3000 tschechische Kronen beschlagnahmt.

Lomza. Fünf Todesopfer bei einem Banditenüberfall. Auf das Gehöft eines gewissen Dyl bei Drogowo ist von drei Banditen ein Überfall verübt worden, der einen sehr blutigen Ausgang hatte. Die Banditen drangen ins Haus ein und verlangten Geld. Als die Frau des Dyl ihnen 350 000 polnische Mark ausstreckte, erschossen diese Summe den Räubern wohl zu gering. Deshalb nahm der eine von ihnen sein Gewehr und tötete durch einen Schuß die Hausfrau und darauf die Mutter Dyls. Dann hieben die Unmenschen mit den Kolben auf die Kinder des Dyl ein und töteten zwei und verlegten drei schwer, von denen eins auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Nachdem die schwächliche Tat verrichtet worden war, durchsuchten die Verbrecher in aller Eile das ganze Anwesen, wobei ihnen noch eine Silberne Uhr und ein altes Gewehr in die Hand fielen. Sie sind unerkannt entkommen.

Biffa. Vom Deutschen Gymnasium. Wie wir seinerzeit berichtet haben, hat das Posener Revolutions die Aufnahme von 31 Schülern aus anderen Wojewodschaften in das Deutsche Gymnasium in Biffa verboten. — Unsere Abgeordneten begaben sich am 10. Oktober mit einer Delegation der Eltern dieser Schüler zum damaligen Unterrichtsminister Glabinski, der ihnen eine schnelle Erledigung dieser Angelegenheit zugesagt hat. Trotz der wiederholten Interventionen und Anfragen des Abg. Ulla tat Herr Glabinski sein Versprechen nicht eingehalten. Am 30. Oktober wandte sich Abg. Ulla an den neuen Unterrichtsminister Herrn Grabski und erhielt wiederum die Zusicherung, daß diese Angelegenheit in den nächsten Tagen ihre Erledigung finden wird. Auf eine neue Anfrage des Abg. Ulla versprach der Chef des Departements diese Angelegenheit heute, spätestens morgen, dem Herrn Minister zu referieren und unverzüglich eine Antwort zu geben zu lassen.

Sie unterdrückte ein mokantes Lächeln, schwieg und ging still neben ihm her.

Er schimpfte bei jedem Schritt auf das „Hundewetter“, bei dem man sich „den Tod holen könne“. Langsam und schwer nur kam er vorwärts; die aufgeweichte Erde hing sich an seine dünnen Lackstiefel — fast bis zum Knöchel sank er manchmal ein. Er hatte den Kragen seines Ulsters hochgeschlagen und die Hände in den weiten Taschen vergraben. „Der Schwächling“, dachte sie wegwerfend, und vor ihren Augen stand das Bild des andern, wie er so kraftvoll und kühn das Boot durch die reisenden Fluten gesteuert. Drückend empfand sie, welche Rolle ihr Gatte vielleicht vor den Herren gespielt.

Isabella erwähnte die Begegnung mit Baron von Wallbrunn nicht gegen James, der sich im Schloßhof müßig von ihr trennte, um sich umzukleiden, da er bis auf die Haut durchnäßt war. Isabella suchte inzwischen die Mamsell auf.

„Sind die Leute gut versorgt?“

„Ja wohl, gnädige Frau!“

„Wollen Sie Ihnen zum Abend eine warme Suppe und reichlich Fleisch geben? Vielleicht schlachten Sie einige Hühner?“ fragte sie zögernd und errötete unter den erstaunten Blicken der Mamsell.

„Wenn gnädige Frau das bestimmen, sehr gern!“ versetzte die Mamsell lebhaft und erfreut. „Die Leute sind sehr hungrig. Im Nu war die Mehlsuppe aufgegessen, die ich gekocht habe.“

„Tun Sie, was Sie für nötig halten, Mamsell, ich bin mit allem einverstanden“, sagte Isabella freundlicher, als es sonst ihre Art war. „Sie wissen besser als ich, was den Leuten gut tut. Geben Sie genug Fleisch, Wurst, Butter. Lassen Sie es an nichts fehlen!“

S. R. folgt.

Handel und Volkswirtschaft

Eine Lodzer polnisch-russische Gesellschaft für Textilwarenhandel? Wie der Delegierte der russischen Handelsmission in Warschau sich Warschauer Pressevertretern gegenüber äußerte, ist es nicht ausgeschlossen, dass in nächster Zeit eine gemischte polnisch-russische Gesellschaft für Textilwarenhandel ins Leben gerufen wird. Sollte eine solche Gesellschaft wirklich zustande kommen, so würde die polnische Textilindustrie wieder in den Besitz ihres früheren russischen Absatzmarktes gelangen.

Einlösung der 6-prozentigen Zlotybons Wie bekannt, wurden die 6proz. Zlotybons der Serie I B am 1. November fällig. Das Finanzministerium hat den Einlösenkurs mit 232.000 M. für den Zloty festgesetzt, entsprechend der gesetzlichen Bestimmung, wonach dem Einlösenkurs der Durchschnittskurs des Schweizer Franken in der Zeit vom 13. bis 28 v. M. zugrunde zu legen war. Die Besitzer der Goldbons obiger Serie können sie entweder zu diesem Kurse in allen Filialen der P. K. K. P. und deren Zentrale sowie in den Finanzkassen einlösen oder bis spätestens 10. November einschliesslich gegen Bons der folgenden Serie eintauschen. Im letzten Falle sind die entfallenden Zinsen in bar, nach dem vorstehenden Einlösenkurs berechnet, zu entrichten. Der Eintausch gegen die weiteren Serien findet nur bei den Filialen der P. K. K. P. statt. Ab 11. November ist ein weiterer Eintausch der Goldbons Serie I B nicht mehr zulässig, vielmehr nur die Einlösung gegen Bargeld. Besitzer von Goldbons dieser Serie, welche diese bei staatlichen Ämtern hinterlegt haben, haben die Bitte um Austausch gegen weitere Serien an diese Ämter zu richten.

Schmuggel polnischer Effekten nach Wien. Die Wiener „Sonntag- und Montagszeitung“ bringt interessante Mitteilungen über den Schmuggel polnischer Effekten aus Polen nach Wien. Wie bekannt notieren die polnischen Effekten auf den polnischen Börsen viel niedriger als auf der Wiener Börse. Aus diesem Grunde schmuggeln die Spekulanten ganze Kisten mit Effekten nach Wien, um die Kursdifferenz einzustecken. Das Resultat dieser durch ein Konsortium kleiner Wiener Banken durchgeführten Spekulationen ist, dass die polnischen Papiere, sowohl die Industrie-, als auch die Petroleumpapiere nun in Wien bedeutend fallen. Die Spekulanten verkaufen die Papiere für Dollar.

Warschauer Börse.

Valuten.		Warschau, 6. November.	
Dollars	1780000	Goldbons in allen 3 Serien	2275000 2350000 2325000
Pfund Sterling	—	Goldanleihe 1600000	1700000
Franz. Franks	—	Goldfranks der lat.	—
Tschechische Kr.	31300	Union	340000
Belgien	88750-87300	Prag	51650-51500
Berlin	—	Schweiz	318000-316000
Danzig	—	Bukarest	—
London	7900000-7850000	Kopenhagen	—
New-York	1775000 1760000	Wien	2500
1780000	—	Rom	79500
Paris	102000 101000	Christiana	—
Zürich, 6. November. (Pat.)	—	Aufangsnotierungen.	—
Berlin —	—	London 2511.	Holland 217 85.
York 562 75.	Paris 32 50.	Malland 25 07.	Prag 16 45.
Budapest 0.0304.	Belgrad 650.	Sofia 5.15.	Bukarest —
Warschau 0.0003.	Wien 0.0079 1/2.	Oesterr. Kr. —	—

(Notiert in Tausenden.)
Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag:
Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel — Druck und Verlag:
„Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H.

Diskontobank	3800-4500	Michalow	600 500-575
Handels- u. Ind.-Bank 1)	600	Firley	320
675 andere	610-700	Holzgesellschaft	125-160 145
Lomb. Ind. Bank	255-280	Cegielski	510 560 525
Arbeits-Gen.-Bank	1450-1650-1600	Fitzner & Gampe	2150 1800
Allg. Kreditbank	735	Lilpop	1) u. 2) 410-430-415 andere 410 440
Handelsbank	1450-1670	Modzelew	4900 5150-5000
Warsch. Kreditbank	250-260	Ortwein	190 200-190
Kleinpola-Bank	550-525	Ostr.-Werke	8300-9200 9000
Ver. Land. Gen.	480 500	„Strem“	10000-12000
Landw. Verein	105-115	Welt	300
Westbank	350-480-460	Pocisk	370-350 380
Land.-Gen.-Bank	—	Rohn & Zieltowski	500-550
Lomb. Hyp. Bank	—	4 Em 450	—
War. Industriebank	—	Starachowice	1850-2080
Lomb. Landw. Kr.-Bank	—	Unia	3200 3400-3600
Lodz Kaufmannbank	—	Ursus	600 750 730
Wilm. Fr. Hand.-Bank	—	Zieleniewski	7600 7700-7650
Poln. Handelsbank	—	Zawlecie	240000
Genossenschaftsbank	—	Repol	40-45
Cerata	65	„Hurt“	40
Kijewski	1600-1930 1785	Jabikowsky	70 95-90
Wildt	185 205-190	Leder u. Gerberselen	65
Czerak	560-625-615	T. Anna	33-38
3. Em. 460-420 435	—	Majewski	—
Gostawice	925-900-850	Piotko	—
Zuckergesell.	3900-3550 3750	West-Gen. f. Handel	110 120
Eazy	80-85 82 5	Elektricität	925-1000-975
Kohlengeseh. 1)	3750 3800	Klucze	370 350 370
3700. 2) 3800 3700 3775. 3)	—	Naphtha	120-115-135
4150-4050 4060. 4) 4200 4300-	—	Gebr. Nobel	600 620
4275 andere 4400-4300	—	6 Em. 600 590	—
Posner Holzges.	—	„Sila i Swiatlo“	325-312,5-315
Norbilin 1)	750 950 925-	Haberbusch	3200 4000 3900
2) 825 975 950 andere 1000-	—	Polnischer Lloyd	60
1100	—	Mirkow	5000 3900-4500
Sp. tem	750	Polba	50
Lokomotivenges.	230 240 235	Landw. Syndikat	725-900
5 Em. 202,5 210 200	—	Trzebinia	—
Rudski 1) 1900 1750 2) 1850	—	Leder-Zentrale	—
1875 1810 3) 1950-1775 1825	—	Schiffahrtsges.	120-70 85
4) 2025 1900 1925	—	Omlow	450-524-491
Konopie	230-250-240	Poln. Elek.-Ges.	120-127,5-110
Zyrdow	230000-210000	Korek	65-75
Borkowski	275 330	Poln. Naphtha Ind.	550-520-540
Dotaschwerke	2200-2150	Lenartowicz	43-55 50
Puls	165-155-165	Fusienik	360-365
Chodorow	2200-2275-2235	Spiritus 2) u. 3)	875-1000
„Czestociele“	4) 18000	andere 940 1100	—
18500 4) 21000 21500	—	Marynia	900-950

Lodzer Männer-Gesang-Verein „Philadelphia“.



Sonntag, den 11. November 1923 begehen wir das
Fest der Fahnenweihe

mit nachstehendem Programm:

Sonntag, 8 Uhr abends Kommerz im Saale Konstanter Straße 4; Sonntag, 7 1/2 Uhr morgens Versammlung im 3. Stützpunkt der Feuerwehr, Sienkiewicza 54, zum Ausmarsch nach den Gotteshäusern. Ab 4 Uhr nachmittags im Saale an der Konstanter Straße 4

Familienabend

mit Zerstreungen, wozu wir alle unsere Freunde und Gönner freundlichst einladen.
Die Verwaltung.

4110

„Swelan“-Seife

Seifengehalt 64—66%

im Gebrauch

4112

die billigste die beste die ausgiebigste

Exporthpreis Doll. 16 — 100 Kg.

Am Platz Verkauf in Polenmark.

Aktien-Ges. „Swelan“

Sabrik chemischer Produkte

odz Panska 125. Tel. 16-08.

Haut- u. venerische Krankheiten
Dr. S. Lewkowicz

Konstanter 9.

Empfängt von 9—1 vorm.
und von 6—8 nachm., von
5—6 für Damen. 2991

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrankheiten
empfängt von 10—12 und
von 5—7 4019

Nawroffstr. Nr. 7.

Dr. med. BRAUN,

Spezialarzt für

Haut-, venerische und
Gonorrhoe-Krankheiten u.

Poludniowa 23

Empf. v. 8—10, 1—2 ab

von 4—8. 2934

Ein

Lehrling

Kann sich melden in der

Farbenwarenhandlung A.

Müller, Przejazd 4. 4097

Junger Mann

mit Büroarbeiten vertraut,

für mechanische Weberei
per sofort gesucht. Offer-

ten mit Referenzen unter

„1860“ an die Geschäftsfil.

dieses Blattes. 4106

Hausschneiderin

sucht per sofort Beschäfti-

gung, 126 eichstr. 164

Wohnung 17. 4109

Reilich & Golda

Färberei und Bleicherei von Garnen sowie losem Material.

Besondere Abteilung:

4117

Chemische Reinigungs- u. Entstaubungs-Werke.

Sabrik:

Wólczańska 257

Sillale:

Petrikauer 147

Wiederaufnahme des vollen Betriebes unserer

Chemischen Reinigungs-Werke.

Bei uns chemisch gereinigte

Garderoben

Seidene Kleidungsstücke

Teppiche

Pelze

Portieren

Selle jeder Art

und dergl.

erhalten ein vollständig neues Aussehen.

Größte Ersparnis in Neuanschaffungen.

Zirkus Ciniselli. Tito Bohellis

Großes Schlager-Programm Nr. 4.

Wahnwitzige Kunststücke
auf der Todes-Leiter
sowie and. hervorragende
Zirkus-Attraktionen. 4114

Sie sparen Der Winter rückt heran. Sie sparen

Trotz der steigenden Tendenz können Sie bei

uns die neuesten Facons in Damen- Herren- u.

Kindergarderoben, Manufakturwaren sowie

Schuhwaren in größter Auswahl, in

Bar und Ratenzahlung

zu alten Preisen bekommen.

„WYGODA“ Petrikauer 238

Bemerkung: Festellungen werden in den eigenen

Verkäufen binnen 4 Tagen ausgeführt. (Zitieren be-

stehen wir nicht). 3015

Zwei Ausgaben von

Meyers Lexikon

Bracht und Bibliotheksbuch zu je 24 Bänden preis-

wert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsfilie

dieses Blattes. 4115

Röchin

4104

oder Wirtschaftlerin, die selbst Koch, für christlichen

Kindertageshaushalt sofort gesucht. Stubenmädchen

vorhanden. Abz. zu erfragen in der Geschäftsfil. d. Bl.

Erstklassiges
Herren-Schneider-Atelier

von
Fr. Chojnacki.

Lodz, Sienkiewicza 59 (Front-Laden)
übernimmt aller Art ins Fach schlagende

Bestellungen. 4000

Verkauf sämtlicher Pelzwaren

in rohem und fertigem Zustande. Reparaturen-

Annahme. Mäßige Preise! Reellste Bedienung!

I. D. Dawidowicz

Petrikauer Straße 19

2647 Im Hofe, 2. Eingang, links, 2. Etage

Heizer

Ihr Niederdruck-Zentralheizung zum sofortigen

Antritt gesucht. Angebote mit Angabe der Ge-

haltisanprüche zu richten an die Direktion des

Palast-Hotel, Lodz. 4108